

## Ungewissheit: Alleinstellung ungewiss und Sieger ungewiss.

loren im Kampfe 67 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Lubendorff.“

Berlin, 12. November.

Das Wolffsche Bureau meldet:

„12. November 1917. Abends.

Im Westen, Osten und Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Im Cordeboletale westlich von Belluno wurden 4000 Italiener gefangen.

## Die polnische Frage und die Verfassungsreform.

Von Austriaens Observator. \*)

Wer die Nachrichten über die betrefFs der polnischen Frage schwebenden Verhandlungen schon in dem jetzigen Stadium derselben in die Deffenlichkeit gebracht hat, wollte kaum Oesterreich damit einen Dienst erweisen, eher wohl das Gegenteil. In Wirklichkeit aber hat er der Sache Oesterreichs einen sehr großen Dienst erwiesen. Diese Nachrichten haben wie der Blitz in ein Halbdunkel hineingeleuchtet, in dem sich manche Parteien und politische Faktoren gern noch länger zurückgehalten hätten, teils aus Ratlosigkeit — und das war bei den meisten der Fall —, teils um geheime Pläne noch eine Zeitlang verhallen zu können. Aber dieser Blitz hat die Gesamtlage so grell beleuchtet, daß ein Verstecken und Vertuschen nicht mehr möglich ist. Es ist, wie wenn jemand in einen Ameisenhaufen hinein gestoßen hätte; die Flut von Interpellationen, die alsbald sich ergoß, zeigt, was für eine Erregung da hervorgerufen worden ist, und dabei ist noch zu bemerken, daß die Erregung bei Parteien, die keine Interpellation eingebracht haben, wo möglich noch größer ist, da ihre Ratlosigkeit so groß ist, daß sie nicht einmal wissen, was für eine Interpellation sie einbringen sollen.

Die volle Wirklichkeit der Gesamtlage, welche der Blitz in grell leuchtendem Schein in aller Klarheit hat hervortreten lassen, ist die, daß ein neues Europa im ganzen Osten im Werden begriffen ist, indem infolge der Kriegserschütterungen eine ganze Reihe von Völkern so aus ihren bisherigen Verbindungen herausgerissen sind, daß sie auch für die Zukunft nicht mehr darin verbleiben können oder in dieselben zurückkehren wollen. Weil Oesterreich aber zunächst an diesen Osten angrenzt und seine eigene Völkerwelt die engsten Beziehungen dorthin aufweist, so wirken diese Erschütterungen auch nach Oesterreich hinüber, und sie verstärken sich noch bedeutend dadurch, daß sie zusammentreffen mit Bewegungen, die ohnedies in der Völkerwelt Oesterreichs vorhanden waren. Was immer

\*) Der Verfasser der nachstehenden Ausführungen ist ein hervorragender Gelehrter, der nicht im aktiven politischen Leben steht, aber durch seine Studien und seine zahlreichen persönlichen Beziehungen mit den aktuellen politischen Ereignissen eng vertraut ist. Das Urteil des hochgeschätzten Autors wird da und dort Widerspruch erregen, wir geben es aber wieder nicht nur mit Rücksicht auf das Ansehen seiner Person, sondern auch deshalb, weil es die Zusammenhänge der polnischen Frage besonders scharf durchleuchtet und damit der vollen Erfassung des Problems dient. D. R.

man über die Möglichkeit denken möge, ob diese letzteren für sich allein genommen, niederzuhalten oder mit kleinen Mitteln wieder zur Ruhe zu bringen wären, die Verbindung mit jenen Erschütterungen des Ostens läßt ein derartiges Beginnen jedenfalls mit voller Sicherheit als aussichtslos erscheinen. Hier erhebt sich die Frage der inneren Neugestaltung Oesterreichs in ihrer vollen drohenden Größe und in dem ganzen unentrinnbar logischen Zusammenhang ihrer Einzelfragen und macht es unmöglich, noch länger nach Vogel-Strauß-Art den Kopf in den Sand zu stecken und mit Ernährungs- und wirtschaftlichen Fragen die Verfassungsreform zuzudecken. Es ist bezeichnend, daß es ein polnischer Politiker, Dr. v. Bilinski, war, der noch vor kurzem Regierung und Parteien warnte, den Drang politischer Notwendigkeiten mit wirtschaftlichen Vorlagen und Plänen befriedigen oder ablenken zu wollen.

Es ist in der Tat insbesondere die polnische Frage, deren Lösung drängt, die aber sofort auch den ganzen Komplex der übrigen Einzelfragen ins Rollen bringt. Das fühlen jetzt alle, das dumpfe Rollen des unaufhaltsamen Zeitenrades erschreckte alle die vielen, die sich nicht vorbereitet wissen.

Eines geht aus den Nachrichten wie aus den Dementis mit genügender Sicherheit hervor; alle Beteiligten sind zu der Einsicht gelangt, daß die bisherige „Lösung“ der polnischen Frage keine Lösung ist, und sie neigen sich dazu, eine Lösung anzunehmen, die das eroberte Russisch-Polen irgendwie in einen Zusammenhang mit der Donaumonarchie bringt. Die Schwierigkeiten beginnen bei der Frage, welcher Art dieser Zusammenhang sein soll. Man muß es als ausgeschlossen bezeichnen, daß dieser Zusammenhang bloß der einer reinen Personalunion sein könnte. Jedenfalls, einem in bloßer Personalunion vereinten Lande könnte nicht ein Kronland Oesterreichs abgetreten werden; der Lohn eines siegreichen Krieges darf für Oesterreich nicht in der Abtrennung von eigenem Ländergebiet und Hingabe desselben an ein fremdes Land sein, und ein fremdes Land, nicht mehr, wäre für uns ein bloß in Personalunion mit Oesterreich stehendes Polen. Welcher Art im einzelnen die Realunion sein müßte, in die Polen einzutreten hätte, soll hier nicht erörtert werden; wir könnten uns hierin im allgemeinen dem anschließen, was in dem Artikel „Die österreichische Lösung der polnischen Frage“ in der „Neuen Freien Presse“ vom 10. November ausgeführt wird, der in der Forderung gipfelt: „Der pragmatische Verband durch Krone, Armee, Vertretung nach außen und verbürgte wirtschaftliche Einheit mit unbegrenzter Zeitdauer darf nicht gelöst werden.“

Die Tatsache, daß das ehemalige Russisch-Polen nach einer Vereinigung mit Oesterreichisch-Polen, mit Galizien, strebt, Galizien aber ein Kronland des (z. i. s. l. e. i. t. h. a. n. i. s. c. h. e. n.) Oesterreichs ist, läßt kaum eine andere Lösung zu, als daß das neue Gesamtpolen in ein näheres staatsrechtliches Verhältnis trete direkt nicht zur Gesamtheit der Donaumonarchie, sondern zunächst nur zu Oesterreich und danach mittelbar erst zur Gesamtmonarchie. Diese Lösung der polnischen Frage drängt mit unentrinnbarer Notwendigkeit dann aber auch zu einer Lösung der slavischen Frage in dem